

Schwierigkeiten mit dem Freiwilligensystem in den USA

Autor(en): **Adam, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **145 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-52099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwierigkeiten mit dem Freiwilligensystem in den USA

Dr. jur. Robert Adam

Das Freiwilligensystem erbringt weder die notwendige Qualität noch Quantität an Rekruten. Dazu gesellen sich bedenkliche Massnahmen innerhalb der Rekrutierung. ewe

Am 1. Juli 1973 sind die USA zum **Freiwilligensystem** in der Wehrmacht übergegangen. Die Erfahrungen waren in den ersten Jahren überwiegend günstig. Infolge der Beendigung des Vietnamkriegs und der hohen Arbeitslosigkeit war der Zugang sehr stark. Gute Entlohnung, Vorteile wie kostenlose Vorbereitung auf einen Beruf, Erleichterungen im Dienst wie Abschaffung des Morgenappells und der Bettenkontrolle, Einschränkung von Paraden, Beschaffung von Wohngelegenheiten für Verheiratete übten starke Anziehung aus.

Allmählich verschlechterte sich die Lage. Bei dem Rückgang der Arbeitslosigkeit minderten sich die Meldungen so sehr, dass mit Ausnahme der Luftwaffe die anderen drei Sektoren der bewaffneten Macht: Armee, Flotte und Marinecorps (für gemischte Land- und Seeoperationen) zunehmend Freiwillige annehmen mussten, die aus der High-School (sechsklassige Mittelschule vom 12. bis 18. Lebensjahr) vorzeitig ausgeschieden sind. Schon im November 1976 waren nur noch 55% der Rekruten Absolventen der High-School gegenüber 68% vor einigen Jahren. Eine Minderung der Qualität war die Folge.

Die zunehmenden **rassischen Probleme** brachten weitere Sorgen. Im Vietnamkrieg hatten die Neger 11,5% des Bestands der kämpfenden Truppe eingenommen, was genau dem Anteil der Neger an der Gesamtbevölkerung entsprach. Der Anteil der Neger stieg in den ersten Jahren des Freiwilligensystems auf 22% an, was Bedenken erregt, da die Zusammensetzung der bewaffneten Macht ein Spiegelbild der Bevölkerung auch nach rassischen Gesichtspunkten sein soll.

Hingegen war die Zunahme der **Frauen** erwünscht, da man damit einen

grossen Teil der männlichen Kräfte für kämpferische Betätigung verwenden kann.

Der **gegenwärtige Bestand und der Bedarf an Rekruten** stellt sich nach einer Veröffentlichung des Departement of Defense wie folgt dar:

	Bestand der Männer und Frauen am 31. August 1978	Bedarf an Neueinstellungen im Jahr 1978
Armee	770 553	137 000
Flotte	529 974	93 000
Luftwaffe	571 271	69 000
Marine Corps	190 273	41 000
zusammen	2 062 071	340 000

Um dem Bedarf gerecht zu werden, sind die **Rekrutierungsbüros** vielfach zu **bedenklichen Massnahmen** übergegangen. Tausende Rekruten mit mangelhafter Qualifikation wurden eingestellt, die mitunter gleich nach der Einstellung entlassen werden mussten. Von den etwa 340 000 Männern und Frauen wurden in einem Jahr 30 000, fast 9%, nach kurzer Zeit entlassen, weil moralische oder geistige Mängel sie für den Dienst unbrauchbar erscheinen liessen. Noch viel grösser ist die Zahl der Rekruten, die die in der Regel dreijährige Verpflichtungszeit nicht beenden. Bei Armee und Flotte wurden mehr als 30% vor Ablauf entlassen; beim Marine-Corps wurden in den letzten zwei Jahren 17,1% ausgeschieden, sei es aus gesundheitlichen Gründen oder wegen Genuss von Rauschgiftmitteln. Der dem Staat entstandene finanzielle Verlust wird auf 190 Millionen Dollar geschätzt.

Unter den **Missbräuchen der Rekrutierungsstellen** wurden festgestellt: ungenügende Prüfung der Unterlagen, die der Rekrut vorweisen muss; Nichtbeachtung des Geständnisses eines Be-

werbers, dass er vorbestraft ist oder Marihuana geniesst, was die Einstellung verhindern würde. In einigen Fällen liessen sich Angestellte der Militärverwaltung sogar von Ausländern bestechen, um die Aufnahme zu ermöglichen.

Manche Bewerber klagen über **falsche Versprechungen**, die ihnen bei Einstellung gemacht worden sind. Einem Ehepaar, das sich zusammen verpflichten wollte, wurde zugesagt, dass sie unter dem «buddy system» zusammen untergebracht würden. Diese Zusage wurde nicht eingehalten unter dem Vorwand, dieses System sei abgeschafft worden. Einem jungen Mann wurde versprochen, er würde in der Führung von Helikoptern ausgebildet; er wurde zur Bedienung von Dieselmotoren abgestellt.

Um diese Missbräuche abzustellen, verteilt die Armee ein **Aufklärungsblatt**, das dem Rekruten zeigt, welche Pflichten er zu erfüllen hat, dass ihm vorübergehend Küchendienst oder Reinigungsarbeiten zugemutet werden; der Militärdienst sei kein Rosenbeet. Die Luftwaffe hat ein Computersy-

stem eingeführt, das ermöglicht, den Werber, der bei der Einstellung des Rekruten tätig war, festzustellen. Die vier Sparten der bewaffneten Macht haben Prüfungszentren geschaffen, bei denen die Bewerber auf ihre physischen und geistigen Kräfte untersucht werden.

Die Schwierigkeiten der Werbebüros werden in absehbarer Zeit zunehmen, da die Wirtschaftslage der USA trotz dem Sturz des Dollars sich günstig entwickelt. Der Beschäftigungsstand hat mit 94,1 Millionen eine bisher nie dagewesene Höhe erreicht, das Personaleinkommen nimmt trotz der Inflation, die gegenwärtig beinahe 9% beträgt, an realer Kaufkraft zu, ebenso das Sozialprodukt. Infolgedessen wird die Werbung qualifizierter Kräfte für den militärischen Dienst voraussichtlich noch schwieriger. Die hier und da vorgebrachten Bestrebungen militärischer Stellen, wieder zur **allgemeinen Wehrpflicht zurückzukehren**, könnten möglicherweise über kurz oder lang Erfolg haben. ■